

Ratgeber und Freund des Königs

Seit Christian III. ihn zu seinem Statthalter ernannt hatte, galt das, was Heinrich Rantzau sagte, wie das Wort des Königs. Noch enger wurde das Verhältnis zwischen dem Holsteiner Adligen und dem dänischen Königshaus vier Jahre nach Heinrich Rantzaus Dienstantritt. 1559 starb Christian III., und sein Sohn Friedrich folgte ihm als Friedrich II. auf den Thron. Heinrich Rantzau hatte inzwischen Erfahrungen im Amt gesammelt und saß fest im Sattel.



König Friedrich II.



Rund um sein Konterfei ließ Heinrich Rantzau in lateinischer Sprache schreiben: „Henricus Ranzovius, des dänischen Königs Stellvertreter in den Herzogtümern Schleswig und Holstein und Dithmarschen, des weiteren in Bredenebek und so weiter.

Kaum hatte Friedrich II. die Regentschaft übernommen, rettete sein Statthalter ihm schon die Macht im Staate. Herzog Adolf plante, im Alleingang die wohlhabende Bauernrepublik Dithmarschen zu erobern. Ein Sieg hätte Adolf zum reichsten und mächtigsten der drei Landesherren gemacht. Heinrich und Johann Rantzau erfuhren jedoch dank ihrer Kontakte von dem Plan und ersannen eine Lösung, von der im folgenden Kapitel „Krieg und Frieden“ noch die Rede sein wird. Spätestens bei dieser Gelegenheit erkannte Friedrich II., wie sehr er vom diplomatischen Geschick und den Verbindungen Heinrich Rantzaus profitieren konnte.

Der König konnte nicht überall im Reich präsent sein. Von Kopenhagen nach Holstein war es weit. Er musste sich auf seinen Stellver-

treter verlassen, und er konnte es. Immer wieder schrieb Heinrich Rantzau seinem König „Relationes“, zu deutsch: Berichte. Es waren Briefe mit Nachrichten über all das, was sich in Schleswig-Holstein und im Rest der Welt wirtschaftlich und politisch tat. Sein weit reichendes Netz von befreundeten Geschäftspartnern, Fürsten und Geistesgrößen, das er sich an der Universität und in den Jahren am Hofe von Kaiser Karl V. aufgebaut hatte, half dabei. Mit dem Hof des Papstes korrespondierte er ebenso wie mit Fürsten in ganz Europa. Befreundete Gelehrte hielten ihn auf dem neuesten Stand der Wissenschaft. Was ihm von all diesen Informationen wichtig zu sein schien, leitete Heinrich Rantzau per „Relation“ nach Kopenhagen weiter.

Der junge König hörte immer wieder auf den Rat seines gebildeten und erfahrenen Statthalters, zu dem er eine Freundschaft entwickelte. 1566 übertrug er ihm sogar seinen Teil an der Regierung im gemeinschaftlichen Anteil der Landesherren in den Herzogtümern Schleswig und Holstein. Alle drei Jahre – nachdem 1580 die Linie des Schleswiger Herzogs gestorben war, alle zwei Jahre – war Heinrich Rantzau nun Regent mit zwei Titeln: Produx (Vize-Herzog) und Vicarius (Stellvertreter des Königs).

Auch finanziell lohnte sich die Zusammenarbeit für beide Seiten. Von Steuern und Zoll, die Heinrich Rantzau im Namen des Königs einzog, durfte er einen erheblichen Anteil behalten. Friedrichs II. Ehefrau Sophie hielt ihm später vor, er habe weitaus mehr behalten, als er an den König abführte. Als die Kirche Teile ihres Grundbesitzes verkaufen musste, weil sie ihre Steuerschulden beim König nicht mehr bezahlen konnte, profitierte Heinrich Rantzau auch davon und erhielt einiges vom ehemaligen Kirchenland zu preiswerten Konditionen.

Wie anderen Fürstenhäusern lieb Heinrich Rantzau auch seinem König hin und wieder Geld. So stand Friedrich II. im wahrsten Sinne des Wortes in Heinrich Rantzaus Schuld. Für seine Leistungen und Verdienste verlieh der König ihm im Jahr 1580 den höchsten Orden Dänemarks: den Elefantenorden.



Heinrich Rantzaus Elefantenorden